

Statt gemeinsamem Gottesdienst:

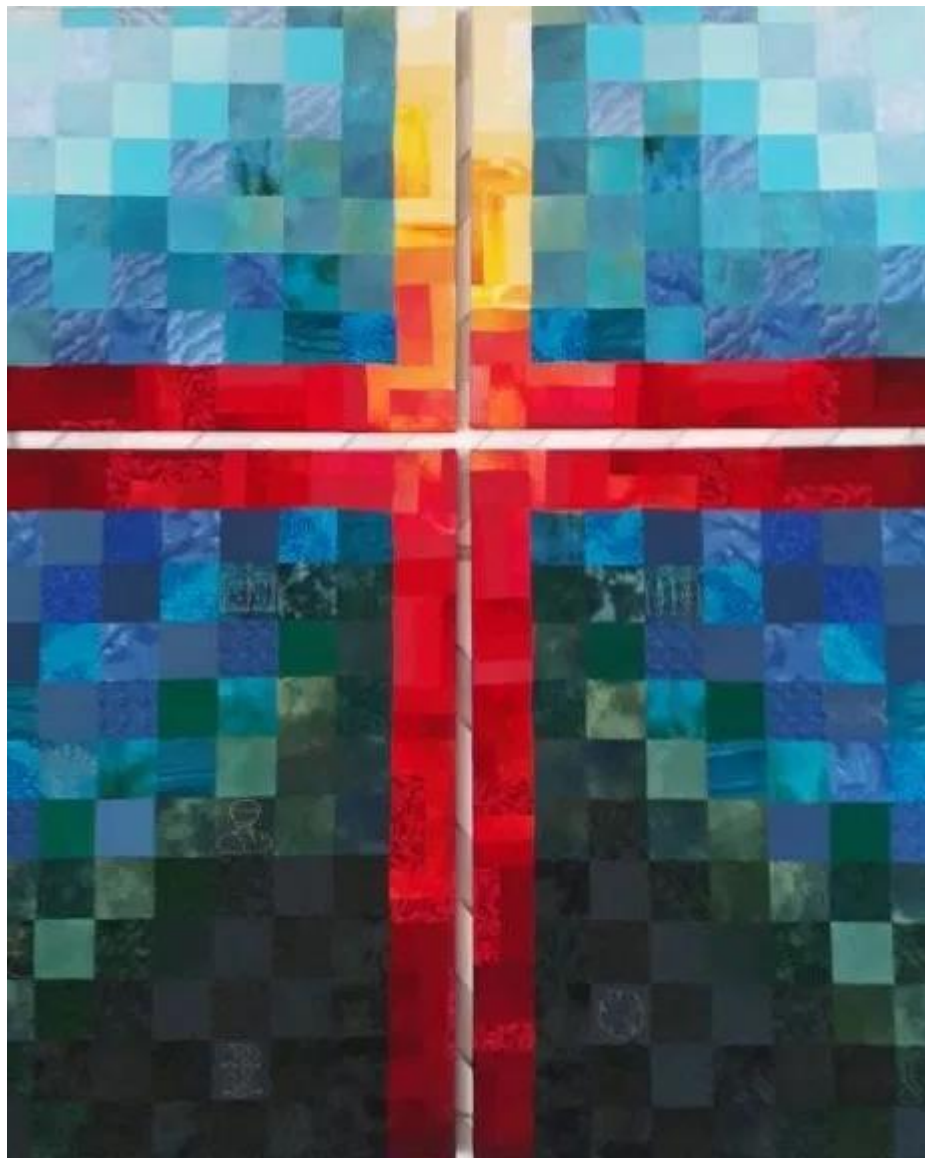
Eine Andacht zum Mithören oder Lesen

für den **Sonntag Lätare, 22. März 2020**

Gestaltet von Pfarrer Dr. Manuel Goldmann

und Kantor Oliver Pleyer

(Evangelische Kirche am Limes)



Eingang

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt's allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Das sagt Jesus Menschen, die voller Angst sind – um ihn und um sich selber. Er wischt die Angst nicht weg. Aber er weist über sie hinaus. Mit einem Bild, in dem sich sein eigener Weg andeutet: Im Leben und im Sterben bin ich gehalten. Geborgen in Gott. Der wird es gut werden lassen – weit über dieses Leben hinaus. Amen.

Fürbitte *

Lebendiger Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die in diesen Tagen von Sorgen und Angst gequält sind: Sei du ihnen nahe, schenk ihnen Gelassenheit und Vertrauen auf dich.

Wir bitten dich für alle, die unter Einsamkeit leiden, weil sie zuhause bleiben müssen und keiner zu Besuch kommt: Schick ihnen Menschen, die auf andere Weise zeigen, dass sie da sind und sich kümmern.

Wir bitten dich für alle, die krank sind: Behüte und begleite sie, sei ihnen nahe in schwierigen Momenten und stärke sie im Ringen um ihre Gesundheit.

Wir bitten dich für alle, die sich um Kranke kümmern: Gib ihnen Kraft für ihren Dienst und bewahre sie vor Ansteckung.

Wir bitten dich für alle, die Verantwortung tragen und jetzt schwierige Entscheidungen treffen müssen: Schenk ihnen Besonnenheit, Augenmaß und Mut.

Gott, wir bitten dich auch für alle, die jetzt nicht in einem sicheren Zuhause und gut versorgt sind, die auf der Flucht sind oder auf der Straße leben, die keine Krankenversicherung oder keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben: Hilf uns, sie und ihr Leiden nicht zu vergessen und lass uns Wege zur Hilfe für sie finden.

Gott, du hältst uns im Leben und im Sterben, dir vertrauen wir uns und unsere Lieben an. Bleibe bei uns. Amen.

* Nach einem Entwurf von Bischöfin Dr. Beate Hofmann (15.03.2020)

Fürbitte *

könnt euch trotz allem Dem anvertrauen, der euer Leben in einen großen Zusammenhang stellt.

Ich weiß: *natürlich* ist so ein Vertrauen nicht. Normal ist viel eher eine Haltung, die sagt: Lebe dein Leben! Lass dir nicht reinreden! Nutz deine Chancen! Halt fest, was du hast! Jeder muss selber sehen, wo er bleibt.

Klar, sagt Jesus, kannst du machen. Aber Leben, das sich lohnt, wird daraus nicht. Wer nur festhalten will, was schon da ist, bleibt kümmerlich versorgt; wer nur konserviert und hortet, was er kriegen kann, weil er denkt: „Geiz ist geil“, wird gefühlt immer zu wenig haben. Wer nur nach dem geht, wozu er oder sie gerade Lust hat, wird letztlich einsam, der **bleibt allein**.

Es geht ja auch ganz anders! „Geteilte Freude ist doppelte Freude“ – mathematisch gedacht, klingt das lächerlich, und doch erleben wir's, aller Berechnung zum Trotz:

* Menschen, die sich in der Nachbarschaftshilfe für andere einsetzen, können von dieser Erfahrung erzählen, gerade jetzt wieder, in der Corona-Krise. Abgeben kann reicher machen als Festklammern: Zeit, Geld, Zuwendung.

* Oder: alle, die sich zurücknehmen, auf Zusammenkünfte verzichten, auch, wenn Zuhause Bleiben anstrengend ist und die Sonne und die Freunde draußen locken, die wissen auch: wir dienen dem Leben, gerade in diesen Tagen.

* Und wenn Ärztinnen und Pfleger bis an den Rand der Erschöpfung – und unter ständiger Gefahr, sich selbst anzustecken – um das Leben anderer kämpfen, dann leuchtet auch in ihrem Tun etwas von dem auf, was Jesus mit dem Bild vom Weizenkorn zusammenfasst.

Für ihn ist klar: Wer mit dem lebendigen *Gott* rechnet, wird frei, locker zu lassen. Mehr als ich mich selber halten kann, *bin* ich ja gehalten.

Hierum geht's im Evangelium; deshalb ist es „Gute Nachricht“: Weil es uns auf diesen Lernweg mitnimmt: Du bist gewollt, geliebt, gehalten, im Kleinen und im Großen, was auch kommt. Im Auf und Ab des alltäglichen Lebens – und auch dann noch, wenn dies Leben selbst an seine Grenze kommt.

* Nach einem Entwurf von Bischöfin Dr. Beate Hofmann (15.03.2020)